

Ausweg Gebet

1. Samuel 1,9-18



Predigtreihe
»Du bist Gott wichtig!«

Ausweg Gebet

1. Samuel 1,9-18

So wie wir in diesen Liedern nun zwar in fertigen Texten, aber doch aus tiefster persönlicher Überzeugung Gott angebetet haben, so möchte Gott auch uns ganz persönlich von Herz zu Herz ansprechen. Es gehört für mich zu den faszinierendsten Erlebnissen in meinem Glauben an Gott, wenn ich die Bibel lese und dabei den Eindruck bekomme, hier geht es um mich. Obwohl diese Sätze der Bibel im besten Fall schon über 1900 Jahre alt sind, finde ich mich selber darin oft wieder. In dieser Episode, die wir heute miteinander betrachten werden, wird es noch kurioser. Sie spielt vor ungefähr 3000 Jahren um das Jahr 1100 vor Christus und beschreibt das Erleben einer Frau. Aber es bereitet dem Heiligen Geist offenbar keine Schwierigkeiten, uns durch die Bibel nicht nur über alle Generationen hinweg persönlich anzusprechen, sondern dass dabei auch die Unterschiede von Mann und Frau oder Standesunterschiede oder Unterschiede im Lebensalter keine Rolle spielen. Wenn er einen Menschen im Inneren ansprechen will, dann kann er es, egal wodurch und durch wen auch immer.

So ist es mir passiert, dass dieses Erlebnis der Hanna mich persönlich sehr tief berührt hat und ich freue mich darüber, Sie heute morgen dabei etwas mitnehmen zu können. Ich möchte Ihnen diesen Abschnitt aus 1. Samuel 1,9-18 nach der Übersetzung »Hoffnung für alle« zitieren.

9 Eines Tages, als Hanna wieder einmal nur mit Mühe einige Bissen heruntergebracht hatte, zog sie sich von den anderen zurück und ging zum Heiligtum; dort saß der alte Priester Eli auf einem Stuhl neben der Tür.

10 Vor lauter Verzweiflung weinte Hanna hemmungslos.

11 Unter Tränen betete sie und versprach dem Herrn: »Allmächtiger Gott, du siehst doch mein Elend. Wenn du Erbarmen mit mir hast und mich nicht vergisst, sondern mir einen Sohn schenkst, will ich ihn dir zurückgeben. Sein ganzes Leben soll dann dir, Herr, gehören. Als Zeichen dafür werde ich ihm nie die Haare schneiden.«

12 Hanna betete sehr lange. Das fiel Eli auf, und er beobachtete sie.

13 Ihre Lippen bewegten sich, die Worte aber waren nicht zu hören, weil Hanna leise betete. Eli hielt sie für betrunken

14 und fuhr sie an: »Wie lange willst du eigentlich noch betrunken hier herumlungern? Geh, und schlaf erst einmal deinen Rausch aus!«

15 »Aber nein, mein Herr, ich bin nicht betrunken«, widersprach Hanna. »Ich bin nur sehr, sehr traurig und habe dem Herrn mein Herz ausgeschüttet.

16 Halte mich bitte nicht für eine heruntergekommene Frau. Wirklich, ich habe

nur aus lauter Verzweiflung so lange gebetet.«

17 Da antwortete Eli: »Geh getröstet und in Frieden nach Hause! Der Gott Israels wird dir geben, worum du gebeten hast.«

18 Hanna verabschiedete sich und sagte: »Behalte mich in guter Erinnerung!« Erleichtert ging sie zu den anderen zurück. Sie konnte wieder essen, und man sah ihr an, wie glücklich sie war.

1. Ausgemustert

1.1 Probleme

Wir haben ja schon festgestellt, dass Hanna mit vielen Problemen konfrontiert ist. Sie muss ihren geliebten Ehemann mit einer anderen Frau teilen. Während ihre Ehe kinderlos bleibt, bekommt Peninna gleich mehrere Male Nachwuchs. Dadurch wird Hanna permanent provoziert und gestichelt. Außerdem sieht sie sich in ihren Augen von Gott bestraft und zurückgesetzt. Ihr Mann hält zwar voller Liebe an ihr fest, aber sie leidet sehr an dieser unglücklichen Situation. Besonders einschneidend und verletzend erlebt sie dann die jährlich wiederkehrenden Opferfeste. Hier soll sie einerseits Gott anbeten, leidet aber andererseits darunter, dass er ihr wohl den Rücken zukehrt und sie links liegen lässt.

1.2 Zustand der Verzweiflung

So begegnet uns Hanna hier in diesen Sätzen völlig aufgelöst, am Boden zerstört, voller Traurigkeit und in einem Zustand tiefer Verzweiflung. Wörtlich wiedergegeben hört sich das auch recht krass an (Vers 10 Elberfelder Übersetzung): *»Sie war in ihrer Seele verbittert.«* Hiob verwendet angesichts des Todes seiner zehn Kinder durch einen Unglücksfall dieselbe Formulierung (hebr.: mar) als er seinem Freund sein Leid klagt (Hiob 10,1 Elberfelder Übersetzung: *»Es ekelt mich vor meinem Leben. Ich will meinen Kummer von mir lassen, will reden in der Bitterkeit meiner Seele.«* Auch Noomi bezeichnet sich so, nachdem sie ihren Mann und ihre beiden Söhne verloren hat (Rut 1,20). Können Sie mitfühlen? Kann es mit einem Menschen noch tiefer gehen? Ekel vor dem eigenen Leben, Kummer und Bitterkeit! Hier ist ein Mensch ganz unten angekommen, dort wo der Bodensatz ist und man darin festklebt und schier nicht mehr hochkommt. Haben Sie das vielleicht selber schon erlebt? Dann wissen Sie ja, wie es um Hanna in dieser Situation bestellt ist. Es ist die pure Verzweiflung. Kein Licht ist mehr in diesem Loch.

Der deutsch-schweizer Dichter und Schriftsteller Hermann Hesse (1877-1962) erlebte eine solche Phase, als er 15 Jahre alt war. Selbst Jugendliche kann es

mit der Verzweiflung erwischen. Als Missionarskind besuchte er damals das evangelisch-theologische Seminar und Internat in Maulbronn, aus dem er allerdings ausgebüxt ist. Seine Eltern schickten ihn daraufhin zu Christoph Friedrich Blumhardt, der als Pfarrer und Seelsorger das Kurhaus in Bad Boll von seinem Vater Johann Christoph Blumhardt, dem berühmten Möttlinger Pfarrer, übernahm und leitete. Dort allerdings unternahm der verzweifelte Hermann Hesse (1892) einen Selbstmordversuch und wurde daraufhin in die Psychiatrie nach Stetten eingewiesen. Er löste sich später komplett vom christlichen Glauben, wurde aber aus seiner Depression geheilt. Erst viel später schreibt er in seinem berühmten Roman »Das Glasperlenspiel« (1931-1943) folgenden Satz: *»Die Verzweiflung schickt Gott nicht, um uns zu töten, er schickt sie, um neues Leben in uns zu erwecken.«*¹

Das ist rückblickend seine Erkenntnis aus dieser Verzweiflung. In der Situation selber hat das aber weder er noch Hanna im Blick.

1.3 betrübt

Auch wenn ihr Gemütszustand so gar nicht zu einem Festgottesdienst und anschließendem fröhlichen Mittagessen passen will, möchte sie sich nicht verstellen. Das Essen fällt ihr schwer. Nur mit Mühe bekommt sie ein paar Bissen und wenige Schluck Wasser runter. Sie ist damit schon wieder am Ende ihrer Kräfte angelangt. Es reicht nicht mehr für ein Lächeln oder fröhliche Gedanken. So betrübt, verzweifelt und verbittert wie sie ist, zieht sie sich zurück. Normalerweise müsste man ihr in diesem Zustand nachgehen, dass sie sich nichts antut, aber sie geht ganz allein in die Stiftshütte. Was für ein genialer Schritt. Weil Gott sowieso schon ihr Herz kennt, kann sie ihm auch gleich sagen, wie es um sie steht. Sie weiß, dass für die Kinderlosigkeit letztlich Gott verantwortlich ist. Schließlich hat er sie ja erschaffen. Aber dann ist er ja auch die richtige Ansprechperson für ihr Problem. Sie wendet sich in ihrer Verzweiflung gleich an die höchste Instanz und den besten Fachmann für das Leben. Dass er die Möglichkeiten hat, ihr zu helfen, weiß sie, ob er es auch so tun will, wie sie es sich wünscht, weiß sie nicht, aber sie will nicht aufhören, ihm das zu sagen. Ganz so, wie es einige Zeit später David aufgeschrieben hat (Psalm 55,23 »Hoffnung für alle«): *»Überlass alle deine Sorgen dem Herrn! Er wird dich wieder aufrichten; niemals lässt er den scheitern, der treu zu ihm steht.«*

¹ Hermann Hesse in »Das Glasperlenspiel« (Romanfigur des Beichtvaters), GW Bd. 9 (Suhrkamp Verlag, 1987, S. 569)

2. Ausschütten

2.1 weinend

Aber entsprechend fällt auch ihr Gebet nun aus. Dass sie dabei weint ist ihr egal. Mit Sicherheit ist sie nicht die erste Person, die beim Beten weint. Das muss er abkönnen. Sie will sich nicht verstellen. Sie will nicht nur fromme Formeln gebrauchen und abspulen. Sie will echt beten und das beinhaltet nun mal auch Tränen. Dafür muss sich keiner schämen und vor Gott schon gar nicht.

2.2 lange

Dann nimmt sie sich Zeit beim Beten. Sie betet so lange, bis alles gesagt ist. Da sollen die anderen warten oder sie vermissen. Da sollen die Menschen denken, was sie wollen. Das ist ihre Audienz bei Gott und die nützt sie aus, da spielt die Zeit keine Rolle.

2.3 das Herz ausschütten

Und dann spricht sie im Gebet alles aus, was sie belastet. Sie nimmt hier kein Blatt vor den Mund, sondern lässt den Gedanken ihres Herzens freien Lauf. Bei Gott steht solch ein Gebet in hohem Kurs. Ihm liegt weniger an richtigen als an aufrichtigen Gebeten. Es muss nicht korrekt sein, was wir ihm sagen, einfach nur ehrlich und offen. Er liebt es geradezu, wenn Menschen alles raus lassen, was an Enttäuschung, Frustration und Not in ihnen drin steckt. So kann auch David später in einem Lied auffordern (Psalm 62,9 »Hoffnung für alle«): *»Ihr Menschen, vertraut ihm jederzeit und schüttet euer Herz bei ihm aus! Gott ist unsere Zuflucht.«*

Wenn das Herz ausgeschüttet ist, liegt alles vor Gott ausgebreitet und er kann entscheiden, was er damit tun möchte. Er kann heilen bzw. das Gebet gemäß unserer Bitte erhören oder er kann es lassen. Paulus z.B. blieb trotz mehrmaligen Gebets an diesem Pfahl angebunden und durfte vom Teufel geschlagen werden. Gott hat ihm diese Qual nicht weggenommen. Aber egal wie Gott im Blick auf unsere Gebete entscheidet, wir liegen immer in seiner gnädigen Hand. Das genügt. Gott antwortete Paulus (2. Kor. 12,9): *»Meine Gnade ist alles, was du brauchst! Denn gerade wenn du schwach bist, wirkt meine Kraft ganz besonders an dir.« Darum will ich vor allem auf meine Schwachheit stolz sein. Dann nämlich erweist sich die Kraft Christi an mir.«*

2.4 missverstanden

Dass Menschen mit solchen Situationen sehr hilflos sein können, sehen wir an der Reaktion des Hohenpriesters Eli. Er sieht Hannas Mundbewegungen und er merkt auch ihre Verzweiflung und Verbitterung. Dabei hat er sich dann zusammen gereimt, dass sie betrunken ist. Die erbärmlichen Versuche, Probleme mit Alkohol zu ertränken gibt es nicht erst in unseren Tagen. Auch einige Jahre nach diesen Ereignissen gibt Salomo in den Sprüchen zu erkennen, wie eng Verzweiflung und Alkohol zusammenhängen, wenn er schreibt (Sprüche 31,6 (Elberfelder Übersetzung): *»Gebt Rauschtrank dem Mutlosen und Wein den Verbitterten!«* Das mag zwar helfen seine Situation für ein paar Stunden zu vergessen, aber helfen kann der Alkohol nicht, sondern verschlimmert das Problem. Hanna hat sich dagegen bewusst dafür entschieden, nüchtern zu bleiben und Gott in ihrer Bitte alles zu sagen, was ihr auf dem Herzen liegt. Eine gute Entscheidung, wie wir gleich erkennen werden.

3. Auswirkung

Denn dieses Gebet hat Auswirkungen. Durch dieses ehrliche und offene Reden mit Gott verändert sich auf einmal sehr viel. An ihrer Reaktion auf Elis falsche Einschätzung können wir das schon erkennen. Trotz ihrer Verzweiflung kratzt sie dem Hohenpriester nicht die Augen aus, sondern antwortet ganz sachlich und bescheiden (Verse 15-16): *»Aber nein, mein Herr, ich bin nicht betrunken (...) Ich bin nur sehr, sehr traurig und habe dem Herrn mein Herz ausgeschüttet. Halte mich bitte nicht für eine heruntergekommene Frau. Wirklich, ich habe nur aus lauter Verzweiflung so lange gebetet.«*

Hier hat Hanna beim Beten inneren Frieden gefunden über ihrem Leben. Ihr Problem ist noch nicht gelöst und trotzdem kann sie ganz ruhig reagieren. Eli spricht ihr den Frieden Gottes zu und das merkt sie auch gleich. Gott handelt an ihrem Leben. Sie weiß nicht, was er tun wird, aber sie ist sicher, dass er etwas tut. Er wird sie nicht vergessen, sondern eingreifen, wann und wie es ihm gefällt.

Dieser tiefe Friede hat sich dann auch auf ihre gesamte Verfassung ausgewirkt. Es wird beschrieben, dass sie auf einmal wieder essen kann. Sie hat Appetit. Und man kann ihr geradezu ansprechen, dass diese tiefe Traurigkeit überwunden ist. Wohl gemerkt, an der Situation hat sich noch nichts geändert. Es ist immer noch dieselbe Familie mit denselben Problemen und ihrer persönlichen Last, die sie zu tragen hat. Aber es wird bei Hanna deutlich, dass sie dahin kommt, von dem Hermann Hesse geschrieben hat (siehe oben): *»Die Verzweiflung schickt Gott nicht, um uns zu töten, er schickt sie, um neues*

Leben in uns zu erwecken.« Was sie nun erlebt, ist wie ein neues Leben, das aus der Asche ihrer Verzweiflung emporsteigt. Dass sie kurze Zeit später dann sogar auf eine wunderbare Weise neues Leben in Gestalt eines Babys empfangen soll, weiß sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Sie hat durch das Ausschütten ihres Herzens alles losgelassen und hatte so die Hände und Gedanken frei, Neues zu empfangen. Sie war nicht mehr so krampfhaft fixiert auf ihren Makel oder ihr Defizit, sondern sie ist hier in der Stiftshütte Gott selber begegnet und hat ihm ihr Leben in seine gnädigen Hände gelegt. Das ist eine Befreiung, die sie so erlebt. Sie merkt, dass sie für Gott wichtig ist, so unbedeutend und wertlos ihr Leben ihr bislang erschienen ist. Dieses Gebet hat sie verändert, obwohl es noch nicht erhört worden ist. Dieses Gebet hat auch die Beziehung zu Gott völlig verändert. Er ist in ihren Augen nicht mehr ihr Feind, sondern die Hand, die sie festhält und trägt und gnädig über ihrem Leben ruht.

Vielleicht warten auch Sie jetzt auf eine Gelegenheit, bei einem stillen Gebet, Jesus das auch ganz ehrlich zu sagen, was Sie auf dem Herzen haben. Selbstverständlich dürfen auch dabei die Tränen fließen. Sie sind in bester Gesellschaft. Sagen Sie ihm ihre Enttäuschungen, ihre Verzweiflung, ihre Not und Traurigkeit. Sprechen Sie es aus, wo Sie am Bodensatz festkleben. Vielleicht möchten Sie es auch so erleben, wie Hanna damals durch den Hohenpriester Eli, dass Ihnen dann eine Person auch so ganz persönlich den Frieden Gottes in Ihr Leben hinein zuspricht, dann kommen Sie gerne jetzt gleich noch vor dem Abendmahl zu Mitarbeitern der Praystation nach vorne. Die beten dann gemeinsam mit Ihnen. Und Sie können sicher sein, dass auch Ihr ehrliches und aufrichtiges Gebet Auswirkungen auf Ihr Leben haben wird. Sie brauchen Ihre Gefühle nicht länger versteckt halten. Nehmen sie die Gelegenheit wahr, um wie Hanna, das Herz auszuschütten, hier vorne vor dem Kreuz. Sollen die Menschen, die sitzen bleiben, denken, was sie wollen. Es geht um Ihr Leben. Sie können Gottes Frieden erfahren. Kommen Sie einfach nach vorne, während ein nachdenkliches Lied eingespielt wird. Und danach können Sie gerade beim Abendmahl essen und trinken und sich dabei vor Augen führen, wie wichtig Sie ganz persönlich Gott sind. Er hat ein großes Herz für Sie.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:

Titelbild: [stephanie hofschläger/pixelio.de](http://stephanie.hofschlaeger/pixelio.de)